

Roland Döhrn, György Barabas, Angela Fuest, Heinz Gebhardt, Philipp an de Meulen, Martin Micheli, Svetlana Rujin, Torsten Schmidt und Lina Zwick

Sinkender Rohölpreis stärkt Konjunktur¹

Zusammenfassung: Die deutsche Konjunktur verlor im Sommerhalbjahr merklich an Kraft und die Aussichten stellten sich bisher auch wenig günstig dar. Allerdings dürften von dem inzwischen deutlichen Rückgang des Rohölpreises spürbare Impulse für die Konjunktur im kommenden Jahr ausgehen. So reduziert ein um 25 \$/b niedrigerer Rohölpreis die Importrechnung Deutschlands für sich genommen um 14 Mrd. €, also um knapp 0,5% des BIP. Begünstigt werden insbesondere die privaten Konsumausgaben. Da der niedrigere Ölpreis die Konjunktur in anderen Öl importierenden Ländern ebenfalls anregt, dürften auch die Exporte lebhafter zunehmen. Mit steigender Kapazitätsauslastung dürften dann die Unternehmen auch mehr investieren. Alles in allem prognostizieren wir für 2014 und für 2015 eine Zunahme des BIP um 1,5%. Von dem Anstieg im kommenden Jahr dürften etwa 0,4%-Punkte direkt oder indirekt auf die stark rückläufigen Rohölpreise zurückzuführen sein. Die Lage am Arbeitsmarkt wird sich wohl trotz der Belastungen durch die Einführung des flächendeckenden Mindestlohns weiter verbessern. Aufgrund der niedrigen Ölpreise bleibt die Inflation mit 0,9% (2014) bzw. 1,0% (2015) wohl moderat. Der Staatshaushalt wird im kommenden Jahr voraussichtlich zwar erneut einen Überschuss aufweisen, aber einen geringen als 2014, da die Ausgaben der Sozialversicherungen steigen.

Abstract: During this summer the German economy lost momentum and expectations were revised downwards. However, the marked reduction of crude oil prices is likely to stimulate the economy in the next year. A decrease of the oil price by 25\$/b will reduce Germany's expenditure on oil imports by € 14 bn, which is appr. 0.5% of GDP. This will boost primarily private consumption. Moreover, cheaper oil will also stimulate the economy in other oil importing countries. Therefore, exports will be more vivid, too. With capacity utilization rising, this stimulus will promote business investment. To sum up, we forecast GDP to grow by 1.5% in this year and the next year; about 0.4 percentage points of which will be due to lower oil prices in the next year. The labor market will continue to improve, despite of the expected negative effects of the introduction of a minimum wage at the beginning of 2015. Due to lower oil prices inflation will remain moderate at 0.9% resp. 1.0%. The fiscal balance surplus will be smaller than in 2014 since expenditures of the social insurance are going to rise.

¹ Abgeschlossen am 9.12.2014. Kritische Anmerkungen zu früheren Fassungen gaben Sabine Weiler und Wim Kösters.

Deutsche Konjunktur im Dezember 2014

Die deutsche Konjunktur hat im Sommerhalbjahr an Kraft verloren. Im zweiten Quartal ging die Wirtschaftsleistung zurück. Dies war zwar zum Teil eine technische Gegenreaktion zu dem durch eine ungewöhnlich milde Witterung begünstigten kräftigen Produktionsanstieg im ersten Quartal. Jedoch stagnierte die Produktion im dritten Quartal lediglich, und die Aussichten für die kurze Frist sahen nicht besonders günstig aus. So blieb die Stimmung unter den Unternehmen gedrückt. Zwar hat sich der ifo Geschäftsklimaindex nach einem sechs Monate währenden Rückgang im November wieder leicht verbessert. Der *Purchasing Managers' Index* für das Verarbeitende Gewerbe fiel hingegen unter die „Wachstumsschwelle“ von 50 und erreichte den tiefsten Wert seit Sommer 2013. Auch die realwirtschaftlichen Indikatoren verheißen keine rasche Belebung. Die Industrieproduktion verharrte im Oktober auf dem Niveau des dritten Quartals und die Bauproduktion wurde nur wenig ausgeweitet. Alles in allem zeichnet sich für das vierte Quartal eine Zunahme des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) um 0,2% gegenüber dem Vorquartal ab.

Die wirtschaftlichen Aussichten für das kommende Jahr dürften im Spannungsfeld gegenläufiger Tendenzen stehen. Positiv wirken die anhaltende Ausweitung der Beschäftigung und die damit einhergehende spürbare Zunahme der verfügbaren Einkommen, die die Binnennachfrage stützen. Darauf deutet auch der im Oktober wieder deutlich lebhaftere Auftragseingang aus dem Inland hin. Belastend wirken weiterhin die geopolitischen Risiken, insbesondere der ukrainisch-russische Konflikt, und die enttäuschend schwache Expansion in vielen Schwellenländern. Ein neues weltwirtschaftliches Datum stellt aber der spürbare Rückgang des Rohölpreises in den vergangenen Wochen dar.

Unsere Prognose vom September dieses Jahres unterstellte einen Rohölpreis (Brent) von rund 100 \$ je Barrel. Der Preis war bereits damals seit drei Monaten gesunken, um insgesamt gut 10%. Dies ließ sich noch durch das Zusammenwirken von schwächerer Nachfrage und einem wachsenden Angebot insbesondere aufgrund des Fracking in den USA erklären. Seitdem hat sich der Rückgang aber beschleunigt; zuletzt notierte Rohöl rund 30% niedriger als im September. Ein geringerer Ölpreis hat erhebliche Konsequenzen für die internationale und die deutsche Konjunktur. Einerseits belastet er die Konjunktur in den ölexportierenden Ländern, insbesondere dürften sich die wirtschaftlichen Probleme Russlands verstärken. Andererseits impliziert er für die ölimportierenden Länder eine Zunahme der Realeinkommen. So reduziert ein um 25 \$/b niedrigerer Rohölpreis die Importrechnung Deutschlands für sich genommen um 14 Mrd. €, also um knapp 0,5% des BIP.

Für die vorliegende Prognose ist von zentraler Bedeutung, wie sich der Rohölpreis im Prognosezeitraum entwickeln wird. In den vergangenen Monaten hat die OPEC

Kasten

Zu den Auswirkungen eines niedrigeren Ölpreises auf die deutsche Konjunktur

Der Weltmarktpreis für Rohöl ist in den vergangenen Wochen spürbar gefallen. Um die daraus resultierenden Folgen für die deutsche Konjunktur im Jahr 2015 abzuschätzen, wurden Simulationen mit dem RWI-Konjunkturmodell durchgeführt. In diesen wurde der Rohölpreis gegenüber der Basislösung des Modells um 25 \$/b gesenkt. Da zu erwarten ist, dass der niedrigere Ölpreis die Konjunktur in den anderen Öl importierenden Ländern ebenfalls anregen wird, wurde in einer zweiten Simulation zusätzlich unterstellt, dass der Welthandel aufs Jahr gesehen mit einer um 1/2%-Punkte höheren Rate expandiert. Diese Änderungen gegenüber der Basislösung gelten ab dem vierten Quartal 2014.

Auswirkungen eines Rückgangs des Rohölpreises

Simulationen mit den RWI-Konjunkturmodell, Abweichungen von der Basislösung

	Rückgang des Ölpreises um 25 \$/b			Rückgang des Ölpreises und um 1/2%-Punkte stärkere Expansion des Welthandels		
	2014	2015	2016	2014	2015	2016
Entstehung						
Erwerbstätige (1000)	1,2	3,5	18,1	1,7	19,4	60,4
Arbeitslose (1000)	-0,6	-1,8	-9,3	-0,9	-9,9	-31,0
Verwendung, real (Zuwachsrate in %-Punkten)						
Bruttoinlandsprodukt	0,0	0,3	0,2	0,1	0,5	0,3
Private Konsumausgaben	0,1	0,6	0,2	0,1	0,7	0,3
Bruttoanlageinvestitionen	0,0	0,5	0,3	0,1	0,8	0,6
Inlandsnachfrage	0,1	0,5	0,2	0,1	0,7	0,4
Exporte	0,0	-0,1	0,1	0,1	0,5	0,4
Importe	0,1	0,6	0,3	0,1	1,1	0,6
Außenbeitrag (Wachstumsbeitrag)	0,0	-0,3	0,0	0,0	-0,2	0,0
Preisindizes						
Private Konsumausgaben	-0,1	-0,6	0,0	-0,1	-0,6	-0,1
Bruttoinlandsprodukt	0,0	0,1	-0,1	0,0	0,1	-0,1

Eigene Berechnungen.

Die Tabelle zeigt, dass ein geringerer Ölpreis über niedrigere Verbraucherpreise insbesondere die Nachfrage der privaten Haushalte anregt. Sie nimmt im Jahr 2015 um 0,6%-Punkte kräftiger zu als in der Basislösung des Modells. Aufgrund der so erreichten höheren Kapazitätsauslastung werden auch die Bruttoanlageinvestitionen befördert. Der höhere Zuwachs der Inlandsnachfrage schlägt allerdings nur in gerin-

Deutsche Konjunktur im Dezember 2014

gem Maße auf das BIP durch, da ein hoher Teil der nachgefragten Güter importiert wird und deshalb auch die Importe stärker ausgeweitet werden. Das BIP würde daher 2015 lediglich um 0,2%-Punkte stärker zunehmen. Damit sind auch die Beschäftigungswirkungen gering.

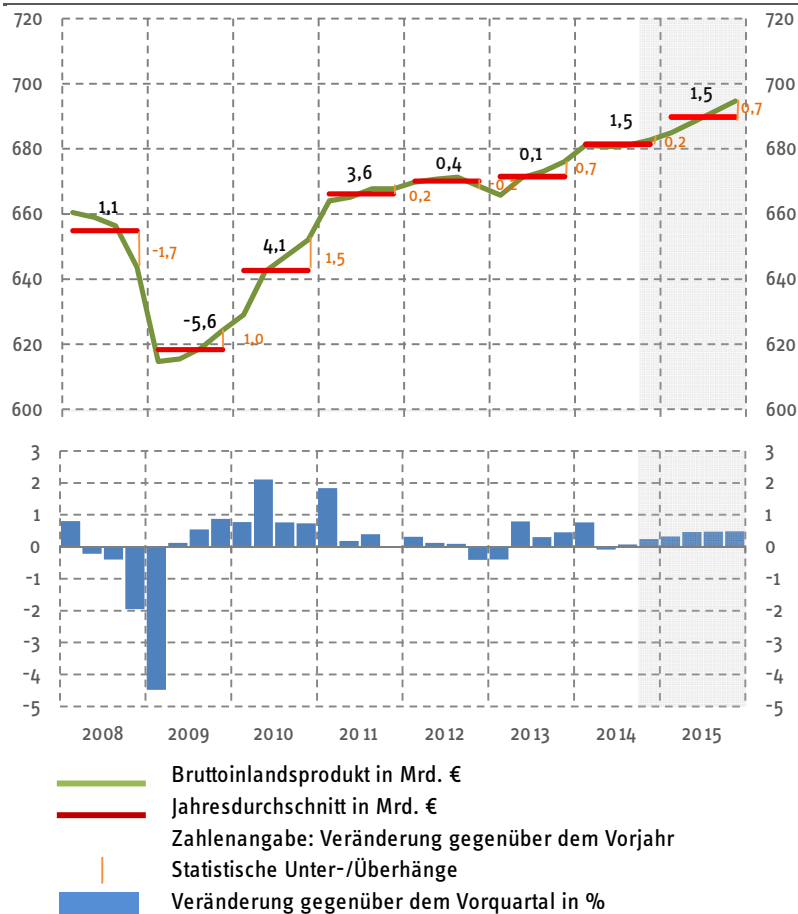
Stärkere Auswirkungen auf das BIP und den Arbeitsmarkt wären dann zu erwarten, wenn der niedrigere Ölpreis die Weltwirtschaft insgesamt anregen würde. Dann würden die deutschen Exporte etwas kräftiger ausgeweitet, wovon stärkere Anregungen auf die Investitionstätigkeit ausgingen. Auch hier wäre damit zu rechnen, dass der expansive Impuls zum Teil durch höhere Einfuhren kompensiert wird. Das BIP würde gleichwohl im Jahr 2015 um 0,4%Punkte stärker expandieren, und auch für 2016 wäre ein positiver Effekt auf die BIP-Rate zu erwarten, auch weil in diesem Szenario die Beschäftigung gegenüber der Basislösung stärker zulegt.

gezeigt, dass sie derzeit – anders als in der Vergangenheit – nicht bereit ist, durch Anpassung ihrer Fördermenge die Preise zu stabilisieren. Vor diesem Hintergrund unterstellen wir in dieser Prognose, dass der Rohölpreis vorerst niedrig bleiben und im Jahresdurchschnitt 2015 bei 70 \$/b liegen wird, nach 99,5 \$/b in diesem Jahr.

Der niedrigere Ölpreis wird vor allem die Kaufkraft der privaten Haushalte und damit die privaten Konsumausgaben stärken (vgl. Kasten). Sie werden im kommenden Jahr voraussichtlich um 1,6% zunehmen. Dazu tragen u.a. durch das Rentenpaket erhöhte staatliche Transfers bei, während die Gewinn- und Vermögenseinkommen auch angesichts niedriger Zinsen nur verhalten zunehmen. Die Unternehmensinvestitionen dürften hingegen erst im weiteren Verlauf des kommenden Jahres anziehen, worauf die derzeit noch ungünstigen Erwartungen der Unternehmen hinweisen. Mit steigendem privaten Konsum und lebhafteren Exporten steigt aber die Kapazitätsauslastung, was die Investitionstätigkeit der Unternehmen stützt. Angesichts niedriger Zinsen und geringer Renditen alternativer Vermögensanlagen ist mit einer weiteren Zunahme der Wohnungsbauinvestitionen zu rechnen. Allerdings wirken wirtschaftspolitische Maßnahmen wie die Mietpreisbremse und die Anhebung der Grunderwerbsteuer in einigen Bundesländern dämpfend.

Die Expansion wird voraussichtlich weiterhin von der Binnenwirtschaft getragen. Allerdings dürften auch die Ausfuhren rascher ausgeweitet werden, zumal der niedrigere Ölpreis die Konjunktur bei vielen Handelspartnern Deutschlands ebenfalls anregt und sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Exporteure aufgrund der Abwertung des Euro seit März um 2% verbessert hat. Mit der lebhafteren Inlandsnachfrage ziehen voraussichtlich aber auch die Einfuhren an, so dass die Außenwirtschaft wohl nur einen geringen Beitrag zur Zunahme des realen BIP leisten wird. Gleichwohl dürfte sich der Überschuss in der deutschen Leistungsbilanz aufgrund der sinkenden Einfuhrpreise für Rohöl vergrößern.

Schaubild 1
Bruttoinlandsprodukt in Deutschland
 2008 bis 2015; real, saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Alles in allem zeichnet sich für 2014 eine Zunahme des BIP um 1,5% ab. Für 2015 erwarten wir einen Zuwachs um ebenfalls 1,5%. Davon dürften etwa 0,4%-Punkte direkt oder indirekt auf die stark rückläufigen Rohölpreise zurückzuführen sein (Kasten). Da die Zahl der Arbeitstage im kommenden Jahr höher ist als in diesem, ergibt sich arbeitstäglich bereinigt ein Zuwachs des BIP von 1,3%.

Deutsche Konjunktur im Dezember 2014

Der Arbeitsmarkt hat sich weiter positiv entwickelt. Nach einer kleinen Abschwächung im zweiten Quartal hat das Arbeitsvolumen im dritten Quartal 2014 wieder zugelegt, um saisonbereinigt 0,5%. Der Anstieg der Erwerbstätigkeit wurde insbesondere durch den Aufbau sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse getrieben. Der Beschäftigungsaufbau wurde jedoch weiterhin vor allem aus dem Anstieg des Erwerbspersonenpotenzials gespeist, der auf die Zuwanderung und die gestiegene Erwerbsbeteiligung zurückzuführen ist. Die Arbeitslosigkeit sank hingegen nur leicht. Im Prognosezeitraum wird der Arbeitsmarkt maßgeblich von der Einführung des flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohns in Höhe von 8,50€ beeinflusst. Die Arbeitsnachfrage dürfte gemessen am Arbeitsvolumen im Jahr 2015 nur noch gedämpft um 0,6% zulegen, nach 1,3% in diesem Jahr. Da insbesondere die Löhne vieler geringfügig Beschäftigter derzeit noch unter dem Mindestlohn liegen, werden sich die Arbeitskosten wohl hauptsächlich in diesem Bereich spürbar verteuern und es dürfte folglich vor allem hier zu einem merklichen Stellenabbau kommen. Da diese Arbeitnehmer aber oft keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld haben, wird die registrierte Arbeitslosigkeit nur wenig steigen. Wir erwarten für 2015 eine Arbeitslosenquote von 6,8% nach 6,7% im Jahr 2014.

Der Preisauftrieb hat sich zuletzt weiter abgeschwächt. Während die Inflationsrate im Juli noch bei 0,8% lag, erreichte sie im November voraussichtlich lediglich 0,6%. Zum Teil dämpfte die konjunkturelle Eintrübung im Sommerhalbjahr die Teuerung. Vor allem aber war der geringe Preisauftrieb dem deutlichen Rückgang der Energiepreise geschuldet, die im November um voraussichtlich 2,5% unter dem Niveau des Vorjahres lagen. Für das kommende Jahr erwarten wir eine Inflationsrate von 1,0% nach 0,9% in diesem Jahr. Der binnenwirtschaftliche Preisauftrieb wird bei weiter unterausgelasteten Kapazitäten moderat bleiben, zumal die gesunkenen Energiekosten in den Güterpreisen weitergegeben werden dürften. Allerdings sind aufgrund des Mindestlohns stärkere Preisanhebungen insbesondere für Dienstleistungen zu erwarten; hier lag die Preissteigerung bei 1,4%.

Die Finanzpolitik ist im kommenden Jahr leicht expansiv ausgerichtet, vor allem weil die Leistungen der Sozialversicherung ausgeweitet werden. Das Rentenpaket (Mütterrente, Rente ab 63, Neuregelungen zur Erwerbsminderungsrente) ist zwar bereits zum 1. Juli 2014 in Kraft getreten. Doch gelten die erhöhten Leistungen nun erstmals für ein volles Jahr. Ferner werden die Leistungen der sozialen Pflegeversicherung zu Beginn des kommenden Jahres aufgestockt. Zudem wird der Bund seine Ausgaben für die Verkehrsinfrastruktur sowie für Bildung und Forschung ausweiten. Einnahmeseitig dürften von der Finanzpolitik hingegen keine Impulse ausgehen. Zwar wird der Beitragssatz zur gesetzlichen Rentenversicherung zu Beginn des

RWI Konjunkturbericht 65 (4)

Tabelle 1

Eckwerte der RWI-Konjunkturprognose vom Dezember 2014

2013 bis 2015, Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

	2013	2014 ^s	2015 ^s
Bruttoinlandsprodukt ¹	0,1	1,5	1,5
Verwendung ¹			
Konsumausgaben	0,8	1,1	1,5
Private Haushalte ²	0,8	1,1	1,6
Staat	0,7	1,1	1,2
Anlageinvestitionen	-0,6	2,9	2,3
Ausrüstungen	-2,4	3,2	3,4
Bauten	-0,1	3,3	1,8
Sonstige Anlagen	1,3	1,2	1,5
Vorratsveränderung (Wachstumsbeitrag)	0,2	-0,2	-0,2
Inlandsnachfrage	0,7	1,2	1,5
Außenbeitrag (Wachstumsbeitrag)	-0,5	0,3	0,1
Ausfuhr	1,6	4,0	5,1
Einfuhr	3,1	3,7	5,6
Erwerbstätige ³ , in 1000	42.281	42.650	42.785
Arbeitslose ⁴ , in 1000	2.950	2.900	2.955
Arbeitslosenquote ⁵ , in %	6,9	6,7	6,8
Verbraucherpreise ⁶	1,5	0,9	1,0
Lohnstückkosten ⁷	2,4	1,8	2,3
Finanzierungssaldo des Staates ⁸			
in Mrd.€	4,2	15	7
in % des nominalen BIP	0,1	0,5	0,2
Leistungsbilanzsaldo ⁹			
in Mrd.€	189,2	215	226
in % des nominalen BIP	6,7	7,4	7,5
Nachrichtlich			
Bruttoinlandsprodukt USA	2,2	2,4	3,3
Bruttoinlandsprodukt Euro-Raum	-0,4	0,8	0,9
Inflation Euro-Raum	1,4	0,5	0,6

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. - ¹Preisbereinigt. - ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. - ³Im Inland. - ⁴Nationale Abgrenzung. - ⁵In der Abgrenzung der Bundesagentur für Arbeit (Bezogen auf inländische Erwerbspersonen). - ⁶Verbraucherpreisindex. - ⁷Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. - ⁸In der Abgrenzung der VGR. - ⁹In der Abgrenzung der Zahlungsbilanzstatistik. - ^sEigene Schätzung.

Deutsche Konjunktur im Dezember 2014

kommenden Jahres um 0,2%-Punkte auf 18,7% gesenkt, doch wird der Beitragssatz zur sozialen Pflegeversicherung um 0,3%-Punkte auf 2,35% angehoben. Alles in allem schätzen wir den im Jahr 2015 von der Finanzpolitik ausgehenden expansiven Impuls auf 0,3% des BIP.

Die Finanzlage des Staates wird sich nach unserer Rechnung im laufenden Jahr weiter verbessert haben. Der Budgetüberschuss steigt von reichlich 4 Mrd. € auf knapp 15 Mrd. € bzw. in Relation zum BIP von 0,1 auf 0,5%. Dies ist allerdings nicht Ausdruck einer nachhaltigen Konsolidierung. Vielmehr haben dazu vor allem die äußerst günstigen Refinanzierungskonditionen des Staates, die kalte Progression und eine höhere Ausschüttung der Bundesbank beigetragen. Da die Ausgaben der Sozialversicherungen im kommenden Jahr kräftig steigen werden, wird sich die Finanzlage des Staates ungeachtet des angestrebten ausgeglichenen Bundeshaushalts nicht weiter verbessern. Vielmehr dürfte sich der Überschuss auf knapp 7 1/2 Mrd. € bzw. in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt auf 0,2 % verringern.

RWI Konjunkturbericht 65 (4)

Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2014 und 2015

	2013	2014	2015	2014		2015	
				1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

1. Entstehung des Inlandsprodukts

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Erwerbstätige	0,6	0,9	0,3	0,8	0,9	0,5	0,1
Arbeitsvolumen	- 0,3	1,3	0,6	1,6	0,9	- 0,2	1,4
Arbeitszeit je Erwerbstätigen	- 0,9	0,4	0,3	0,8	0,0	- 0,7	1,3
Produktivität ¹	0,4	0,2	0,8	0,2	0,2	1,0	0,7
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt	0,1	1,5	1,5	1,8	1,2	0,9	2,1

2. Verwendung des Inlandsprodukts in jeweiligen Preisen

a) Mrd.EUR

Konsumausgaben	2 112,7	2 166,8	2 237,0	1 054,9	1 111,9	1 088,4	1 148,6
Private Haushalte ²	1 571,5	1 604,5	1 648,0	782,2	822,3	802,6	845,5
Staat	541,2	562,3	589,0	272,8	289,6	285,8	303,2
Anlageinvestitionen	555,8	578,3	600,3	279,1	299,2	283,3	317,0
Ausrüstungen	177,9	183,3	190,0	88,2	95,1	88,3	101,7
Bauten	279,2	293,0	304,7	141,3	151,7	143,7	161,0
Sonstige Anlageinvestitionen	98,8	102,0	105,6	49,6	52,4	51,2	54,3
Vorratsveränderung ³	- 22,3	- 29,3	- 36,4	- 0,7	- 28,6	- 7,9	- 28,6
Inländische Verwendung	2 646,2	2 715,9	2 800,9	1 333,4	1 382,5	1 363,8	1 437,1
Außenbeitrag	163,3	188,8	203,3	95,4	93,4	105,9	97,4
Exporte	1 280,1	1 328,4	1 398,0	650,6	677,8	683,0	714,9
Importe	1 116,9	1 139,6	1 194,6	555,2	584,5	577,1	617,5
Bruttoinlandsprodukt	2 809,5	2 904,7	3 004,2	1 428,8	1 475,9	1 469,7	1 534,5

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Konsumausgaben	2,5	2,6	3,2	2,5	2,7	3,2	3,3
Private Haushalte ²	2,1	2,1	2,7	2,0	2,2	2,6	2,8
Staat	3,8	3,9	4,7	3,9	3,9	4,8	4,7
Anlageinvestitionen	0,8	4,0	3,8	6,1	2,2	1,5	6,0
Ausrüstungen	- 2,1	3,1	3,6	5,0	1,3	0,1	6,9
Bauten	1,9	5,0	4,0	7,8	2,4	1,7	6,1
Sonstige Anlageinvestitionen	3,3	3,2	3,5	3,2	3,2	3,2	3,7
Inländische Verwendung	2,2	2,6	3,1	3,3	2,0	2,3	3,9
Exporte	1,4	3,8	5,2	2,9	4,6	5,0	5,5
Importe	1,4	2,0	4,8	1,6	2,5	3,9	5,7
Bruttoinlandsprodukt	2,2	3,4	3,4	3,8	3,0	2,9	4,0

3. Verwendung des Inlandsprodukts, verkettete Volumenangaben (Referenzjahr 2005)

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 007,7	2 028,9	2 059,5	993,8	1 035,2	1 008,9	1 050,6
Private Haushalte ²	1 500,6	1 516,5	1 540,7	740,5	776,0	752,4	788,3
Staat	507,0	512,4	518,8	253,2	259,2	256,5	262,4
Anlageinvestitionen	527,5	542,9	555,2	262,3	280,6	262,3	292,8
Ausrüstungen	175,3	180,9	187,0	86,6	94,3	86,6	100,5
Bauten	258,4	267,1	271,9	129,3	137,8	128,8	143,1
Sonstige Anlageinvestitionen	93,6	94,7	96,1	46,2	48,5	46,8	49,4
Inländische Verwendung	2 509,4	2 539,8	2 576,4	1 255,2	1 284,6	1 264,0	1 312,5
Exporte	1 229,1	1 277,7	1 342,9	626,2	651,6	656,7	686,3
Importe	1 056,3	1 094,9	1 156,7	531,5	563,4	558,7	597,9
Bruttoinlandsprodukt	2 681,6	2 721,5	2 761,5	1 349,3	1 372,2	1 361,1	1 400,3

Deutsche Konjunktur im Dezember 2014

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2014 und 2015

	2013	2014	2015	2014		2015	
				1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Konsumausgaben	0,8	1,1	1,5	0,9	1,2	1,5	1,5
Private Haushalte ²	0,8	1,1	1,6	0,9	1,2	1,6	1,6
Staat	0,7	1,1	1,2	0,9	1,2	1,3	1,2
Anlageinvestitionen	- 0,6	2,9	2,3	4,9	1,1	0,0	4,4
Ausrüstungen	- 2,4	3,2	3,4	5,1	1,6	- 0,1	6,5
Bauten	- 0,1	3,3	1,8	6,2	0,8	- 0,4	3,9
Sonstige Anlageinvestitionen	1,3	1,2	1,5	1,2	1,2	1,2	1,8
Inländische Verwendung	0,7	1,2	1,4	1,8	0,6	0,7	2,2
Exporte	1,6	4,0	5,1	3,3	4,6	4,9	5,3
Importe	3,1	3,7	5,6	3,5	3,8	5,1	6,1
Bruttoinlandsprodukt	0,1	1,5	1,5	1,8	1,2	0,9	2,1

4. Preisniveau der Verwendungsseite des Inlandsprodukts (2005=100)

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Private Konsumausgaben ²	1,2	1,0	1,1	1,1	1,0	1,0	1,2
Konsumausgaben des Staates	3,1	2,8	3,5	2,9	2,7	3,4	3,5
Anlageinvestitionen	1,4	1,1	1,5	1,1	1,1	1,5	1,5
Ausrüstungen	0,2	- 0,2	0,3	0,0	- 0,2	0,2	0,4
Bauten	2,0	1,6	2,1	1,5	1,6	2,1	2,2
Exporte	- 0,2	- 0,2	0,1	- 0,4	0,1	0,1	0,1
Importe	- 1,6	- 1,6	- 0,8	- 1,8	- 1,3	- 1,1	- 0,4
Bruttoinlandsprodukt	2,1	1,9	1,9	1,9	1,8	2,0	1,9

5. Einkommensentstehung und -verteilung

a) Mrd.EUR

Primäreinkommen der privaten HH ²	2 011,7	2 063,2	2 129,8	1 014,4	1 048,8	1 046,7	1 083,1
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	262,8	270,3	279,0	131,2	139,1	135,3	143,7
Bruttolöhne und -gehälter	1 165,5	1 208,1	1 255,2	577,3	630,8	599,4	655,7
Übrige Primäreinkommen ⁴	583,4	584,8	595,6	305,8	278,9	311,9	283,6
Primäreinkommen der übr. Sektoren	368,1	397,9	421,3	183,5	214,4	187,0	234,3
Nettonationaleink. (Primäreink.)	2 379,8	2 461,1	2 551,1	1 197,9	1 263,2	1 233,6	1 317,4
Abschreibungen	502,1	512,5	524,5	255,0	257,5	260,8	263,7
Bruttonationaleinkommen	2 881,9	2 973,5	3 075,6	1 452,9	1 520,7	1 494,5	1 581,1
nachrichtlich:							
Volkseinkommen	2 099,9	2 174,4	2 256,2	1 055,3	1 119,1	1 087,2	1 169,0
Unternehmens- und Vermögenseink.	671,6	696,0	722,0	346,7	349,3	352,4	369,5
Arbeitnehmerentgelt	1 428,3	1 478,4	1 534,2	708,6	769,8	734,7	799,5

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Primäreinkommen der privaten HH. ²	2,1	2,6	3,2	2,6	2,5	3,2	3,3
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	1,9	2,8	3,2	3,1	2,6	3,1	3,4
Bruttolöhne und -gehälter	3,0	3,7	3,9	3,9	3,4	3,8	4,0
Bruttolöhne und -gehälter je Besch.	2,1	2,5	3,6	2,9	2,2	3,2	3,9
Übrige Primäreinkommen ⁴	0,6	0,2	1,8	- 0,1	0,6	2,0	1,7
Primäreinkommen der übr. Sektoren	1,8	8,1	5,9	9,8	6,7	1,9	9,3
Nettonationaleink. (Primäreink.)	2,1	3,4	3,7	3,6	3,2	3,0	4,3
Abschreibungen	2,3	2,1	2,4	2,0	2,1	2,3	2,4
Bruttonationaleinkommen	2,1	3,2	3,4	3,3	3,0	2,9	4,0
nachrichtlich:							
Volkseinkommen	2,2	3,5	3,8	3,7	3,4	3,0	4,5
Unternehmens- und Vermögenseink.	0,9	3,6	3,7	3,6	3,6	1,7	5,8
Arbeitnehmerentgelt	2,8	3,5	3,8	3,8	3,3	3,7	3,9

RWI Konjunkturbericht 65 (4)

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland
Vorausschätzung für die Jahre 2014 und 2015

	2013	2014	2015	2014		2015	
				1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

6. Einkommen und Einkommensverwendung der privaten Haushalte ²

a) Mrd.EUR

Masseneinkommen	1 175,6	1 209,5	1 250,2	584,1	625,3	604,0	646,2
Nettolöhne und -gehälter	777,2	801,5	830,7	380,3	421,2	394,1	436,6
Monetäre Sozialleistungen	492,1	500,8	515,7	251,1	249,7	259,4	256,3
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	93,7	92,8	96,2	47,3	45,5	49,5	46,7
Übrige Primäreinkommen ⁴	583,4	584,8	595,6	305,8	278,9	311,9	283,6
Sonstige Transfers (Saldo) ⁵	- 77,7	- 75,8	- 76,5	- 38,2	- 37,7	- 39,3	- 37,3
Verfügbares Einkommen	1 681,3	1 718,4	1 769,3	851,8	866,6	876,7	892,5
Zunahme betriebl. Versorgungsanspr.	47,2	48,2	48,7	23,8	24,3	24,1	24,6
Konsumausgaben	1 571,5	1 604,5	1 648,0	782,2	822,3	802,6	845,5
Sparen	157,0	162,1	169,9	93,4	68,6	98,3	71,7
Sparquote (%) ⁶	9,1	9,2	9,3	10,7	7,7	10,9	7,8

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Masseneinkommen	2,6	2,9	3,4	3,0	2,8	3,4	3,3
Nettolöhne und -gehälter	2,8	3,1	3,6	3,7	2,6	3,6	3,7
Monetäre Sozialleistungen	2,4	1,8	3,0	1,4	2,2	3,3	2,6
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	2,9	- 1,0	3,7	0,2	- 2,2	4,7	2,6
Übrige Primäreinkommen ⁴	0,6	0,2	1,8	- 0,1	0,6	2,0	1,7
Verfügbares Einkommen	1,8	2,2	3,0	2,1	2,3	2,9	3,0
Konsumausgaben	2,1	2,1	2,7	2,0	2,2	2,6	2,8
Sparen	- 1,6	3,3	4,9	3,2	3,3	5,2	4,4

7. Einnahmen und Ausgaben des Staates ⁷

a) Mrd.EUR

Einnahmen							
Steuern	637,9	657,9	679,9	330,7	327,2	340,9	339,0
Sozialbeiträge	465,4	480,6	496,2	233,7	246,9	241,0	255,2
Vermögenseinkommen	21,3	23,9	23,4	14,7	9,2	14,2	9,2
Sonstige Transfers	18,4	18,0	18,0	8,8	9,2	8,8	9,2
Vermögenstransfers	10,4	10,4	10,0	4,9	5,5	4,7	5,3
Verkäufe	95,8	100,1	102,8	46,7	53,4	48,0	54,8
Sonstige Subventionen	0,3	0,3	0,3	0,1	0,2	0,1	0,2
Insgesamt	1 249,4	1 291,0	1 330,6	639,6	651,5	657,7	672,8
Ausgaben							
Vorleistungen ⁸	358,5	375,6	396,2	180,5	195,1	190,4	205,8
Arbeitnehmerentgelt	217,6	224,2	230,8	107,5	116,7	110,6	120,2
Vermögenseinkommen (Zinsen)	56,3	50,5	49,9	25,5	25,0	24,9	25,0
Subventionen	24,7	26,2	26,0	12,9	13,4	12,8	13,2
Monetäre Sozialleistungen	439,9	450,8	465,9	224,8	226,0	233,7	232,2
Sonstige laufende Transfers	62,0	63,5	65,3	35,1	28,4	36,0	29,2
Vermögenstransfers	24,8	22,1	22,6	8,5	13,6	8,6	14,0
Bruttoinvestitionen	62,8	65,0	68,1	28,1	36,8	29,4	38,7
Nettozugang an nichtprod. Vermö- gsgütern	- 1,4	- 1,3	- 1,4	- 0,6	- 0,7	- 0,7	- 0,7
Insgesamt	1 245,3	1 276,5	1 323,3	622,3	654,3	645,8	677,5
Finanzierungssaldo	4,2	14,5	7,3	17,3	- 2,8	11,9	- 4,7

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Deutsche Konjunktur im Dezember 2014

Vorausschätzung für die Jahre 2014 und 2015

	2013	2014	2015	2014		2015	
				1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr							
Einnahmen							
Steuern	2,9	3,1	3,3	3,4	2,9	3,1	3,6
Sozialbeiträge	2,4	3,3	3,2	3,4	3,2	3,2	3,3
Vermögenseinkommen	- 2,7	12,2	- 2,0	25,3	- 3,8	- 3,5	0,3
Sonstige Transfers	0,4	- 2,7	0,1	- 1,1	- 4,1	0,0	0,2
Vermögenstransfers	- 5,9	0,1	- 4,2	2,2	- 1,6	- 4,1	- 4,2
Verkäufe	4,1	4,5	2,8	4,5	4,4	2,8	2,8
Sonstige Subventionen	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	2,6	3,3	3,1	3,8	2,9	2,8	3,3
Ausgaben							
Vorleistungen ⁸	4,7	4,8	5,5	4,7	4,8	5,5	5,5
Arbeitnehmerentgelt	2,3	3,0	2,9	3,1	3,0	2,9	3,0
Vermögenseinkommen (Zinsen)	- 10,8	- 10,4	- 1,1	- 12,3	- 8,4	- 2,2	0,0
Subventionen	1,4	6,1	- 0,8	7,0	5,4	- 0,5	- 1,0
Monetäre Sozialleistungen	2,4	2,5	3,3	1,4	3,6	3,9	2,7
Sonstige laufende Transfers	13,8	2,4	2,8	4,1	0,3	2,7	2,9
Vermögenstransfers	- 10,4	- 10,9	1,9	- 23,2	- 0,9	1,4	2,3
Bruttoinvestitionen	1,0	3,5	4,8	13,6	- 3,1	4,3	5,2
Nettozugang an nichtprod. Vermögensgütern	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	2,5	2,5	3,7	2,3	2,7	3,8	3,6

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes - ¹Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde. - ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. - ³Einschließlich Nettozugang an Wertsachen.- ⁴Selbständigeneinkommen/Betriebsüberschuss sowie empfangene abzüglich geleistete Vermögenseinkommen. - ⁵Empfangene abzüglich geleistete sonstige Transfers.- ⁶Sparen in % des verfügbaren Einkommens (einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche). - ⁷Gebietskörperschaften und Sozialversicherung. - ⁸Einschließlich sozialer Sachleistungen und sonstiger Produktionsabgaben.